

Preisverleihung der Stiftung Aufmüpfige Frauen 2024, am 07.06. 2024

Preisträgerin Rita Kronauer, Feministisches Archiv ausZeiten, Bochum

Laudatorin: Ulrike Janz

Wenn ich die Ziele der Stiftung Aufmüpfige Frauen lese, und die Beschreibung der Frauen und Mädchen, die auszuzeichnen ihr Anliegen ist, dann kann ich sagen, dass Rita Kronauer alle Kriterien mehr als erfüllt – und das seit fast einem halben Jahrhundert! Ich kenne sie seit 45 Jahren und bezeuge dies mit großem Vergnügen – und großer Ernsthaftigkeit gleichzeitig!! Rita ist in all den Jahren als radikale Feministin und feministische Lesbe aus vielen Reihen getanzt; sie hat sowohl allein wie auch gemeinsam mit vielen anderen Frauen unendlich viel bewegt. Mit dem feministischen Archiv ausZeiten, dessen Erfinderin, Gründerin und Erhalterin sie ist, bringt sie immer wieder „sozial und kulturell (und politisch) Kreatives hervor“. Seit 1995 waren es an die 60 Frauen, mit denen gemeinsam Rita das ausZeiten erhalten hat und auch immer wieder ein Stück neu erfindet. Damit ist sie ganz sicher ein hervorragendes gesellschaftliches Vorbild.

Wir sind hier in Dortmund, und möglicherweise kennen einige der Anwesenden das feministische Archiv ausZeiten:

Bildung/Information/Forschung/Kommunikation – Archiv für Frauen Lesben Mädchen - mit Standort Bochum, gar nicht oder waren zumindest noch nie dort Unbedingt ein Versäumnis, übrigens. Dortmund als Ort der Auszeichnung ist aber durchaus passend, da ausZeiten **das** Archiv der Frauen/Lesbenbewegung(en) im Ruhrgebiet ist. Archiviert werden dort Bücher, Zeitschriften, Plakate, Filme, das, was „graue Materialien“ genannt wird, wie Flyer/Flugblätter, Broschüren und Aktenbestände von Gruppen; ja auch Buttons und Aufkleber – sowie, und das ist Rita Kronauer besonders wichtig und müsste eigentlich zuerst genannt werden: Zeitungsausschnitte. Das ausZeiten ist nämlich das einzige unter den deutschsprachigen Frauen-/ und Lesbenarchiven, das bis **heute** eine ganze Reihe von Zeitungen (also: Print) auswertet und archiviert. Nicht nur, aber vor allem durch das umfangreiche Zeitungsausschnitts-Archiv ist das ausZeiten „eine Welt des Papiers“. Für die Jüngeren unter uns ist dies vermutlich ein fast befreindliches Charakteristikum – tatsächlich aber für viele Nutzerinnen des Archivs, besonders aus dem wissenschaftlichen und künstlerischen Bereich, eine enorm wichtige und einzigartige Quelle.

Die hohe Bedeutung des Zeitungsausschnittsarchivs hat sicher (auch) etwas mit der ausZeiten-Gründerin zu tun: *Sie hat eben immer schon sehr gerne Zeitung gelesen...* Wichtig hier aber auch, dass Papier bisher das haltbarste Medium ist – welche hätte das gedacht in unseren digitalen Zeiten?

An die hervorgehobene Bedeutung des Zeitungsausschnittsarchivs lässt sich sehr gut das Thema der Personalstruktur dieses feministischen Archivs andocken. Denn archivierte Zeitungsausschnitte müssen ja gefunden, gelesen, ausgeschnitten, eingesortiert werden in viele verschiedene Ordner. Das ist Arbeit, die, wie die allermeiste andere Arbeit im ausZeiten auch, seit 30 Jahren unbezahlt geleistet wird. Und ja, es gab und gibt im ausZeiten auch bezahlte Tätigkeiten, seit einigen Jahren über Projektgelder des Digitalen Deutschen Frauenarchivs, das 2017 von i.d.a., dem Dachverband der deutschsprachigen feministischen Archive, gegründet und vom BMFSFJ projektbezogen finanziert wird. Jedes Projekt dauert ein Jahr, ca. alle zwei Jahre kann eins vom ausZeiten beantragt werden – ausschließlich für die Erfassung und Digitalisierung themengebundener Archivmaterialien...

Auch über die LAG Lesben in NRW, heute Queeres Netzwerk, konnten gelegentlich Miniprojekte finanziert werden, wie z.B. die Erstellung einer Webseite zum Thema Lesben und Sport.

Abgesehen von den zeitlich begrenzten Projektgeldern finanziert sich ausZeiten über Spenden und einen sehr treuen Förderinnenkreis. Die Stadt Bochum beteiligt sich bisher lediglich mit der Miete für einen zusätzlichen Lagerraum, das Depot genannt.

Und auch mit weiteren frauengeschichtlich relevanten Aktivitäten des ausZeitens kommt etwas Geld in die Kasse: Mit Aufträgen zur Recherche, mit Frauen(bewegungs)Stadtrundgängen, Ausstellungen, Veranstaltungen, gerne in Kooperation mit der VHS. Wichtiger ist hier allerdings der frauenhistorische und – politische Aspekt: Frauenleben, Frauenwirken sichtbar machen und sichtbar halten – auch für Frauen, die keine direkten Archivnutzerinnen sind.

Rita und ich haben vor vielen Jahren festgestellt, dass wir definitiv eine große Gemeinsamkeit haben: Wir geben nie auf! Vielleicht hat diese nimmermüde Ausdauer und Zähigkeit auch biographische Ursachen? Geboren 1953, als einziges Mädchen in einer Geschwisterreihe mit drei Brüdern, aufgewachsen in der Eifel mit einem LehrerVater und der Mutter, die selbstverständlich ihren Beruf als Kindergärtnerin nach der Heirat aufgegeben hat – das wollte Rita nicht...Lehrerin werden auch nicht.

Als Rita mich gefragt hat, ob ich bereit wäre, diese Laudatio zu halten, dachte ich zunächst, wie wichtig es mir dabei ist, hervorzuheben, dass sich Rita Kronauer mit dem ausZeiten enorme (immaterielle) Verdienste erworben hat, in dem sie dafür sorgt, dass *unsere* Geschichte, die der feministischen Frauen/Lesbenbewegungen, sichtbar und lebendig bleibt. Rita ist eine Frau, die mit ganz viel Leidenschaft diese *unsere* Geschichte (und Gegenwart) dokumentiert, aber auch, und das schien mir zunächst nebeneinander zu stehen, eine, die als Aktivistin in verschiedenen feministischen Frauen- und Lesbenzusammenhängen selbst Geschichte gemacht und geschrieben hat – sozusagen zu archivierendes Material selbst geschaffen hat. U.a. 15 Jahrgänge der radikalfeministischen LesbenZeitschrift IHR Sinn, deren Mitbegründerin und -redakteurin sie war. Mittlerweile weiß ich, dass sie eben in vielerlei Hinsicht eine hervorragende Aktivistin ist – mit ihrer größten Leidenschaft eben eine „Gedächtnis-Aktivistin“. Gelernt habe ich das durch einen Artikel von Katharina Hugo und Rita Kronauer in der Zeitschrift „Gender“. Ich zitiere: „Dem politischen Anspruch (des ausZeitens) folgend, patriarchale Strukturen in Geschichte und Gegenwart aufzudecken, geht es um die Infragestellung von gesellschaftlichen Strukturen und Machtverhältnissen, bei denen die Geschichte als Erklärung, Instrument oder auch Widerstandspotenzial in der Gegenwart dient und die Gegenwart als (eigene) künftige, und daher zusammenhende, Geschichte behandelt wird.“

Dass das Jahr 2024 für Rita Kronauer und das ausZeiten ein ganz besonderes Jahr ist, zeigt sich sicher an dieser heutigen Auszeichnung – und auch daran, dass im September dieses Jahres das alljährliche Treffen der deutschsprachigen Lesben- und Frauenarchive nach 40 Jahren der Vernetzung zum ersten Mal in Bochum stattfindet. Organisiert wird es vom ausZeiten gemeinsam mit dem queerfeministischen Archiv Lieselle an der RUB und dem Archiv von Madonna e.V., ebenfalls Bochum. Das 60. Treffen der deutschsprachigen Lesben/Frauenarchive, -bibliotheken und -dokumentationsstellen läuft unter dem Thema: Differenz als Stärke feministischer Archivarbeit. Ja, Differenz kann ebenso eine Stärke unserer feministischen Arbeit sein wie es Gemeinsamkeit ist.

Hier schließt sich der Kreis zur heutigen Veranstaltung unter dem Motto: „Gemeinsam sind wir stärker“. Rita Kronauer hat sich in genau diesem Sinne immer engagiert und viel bewegt – und ich gratuliere ihr aus ganzem Herzen zur heutigen Anerkennung ihrer beeindruckenden Lebensleistung.